

Arbeits-Umweltkrimi

Erich Schöndorf - Feine Würze Dioxin -

Bad Vilbeler Buchverlag, Bad Vilbel 2002, 461 S., ISBN 3-00-010357-0

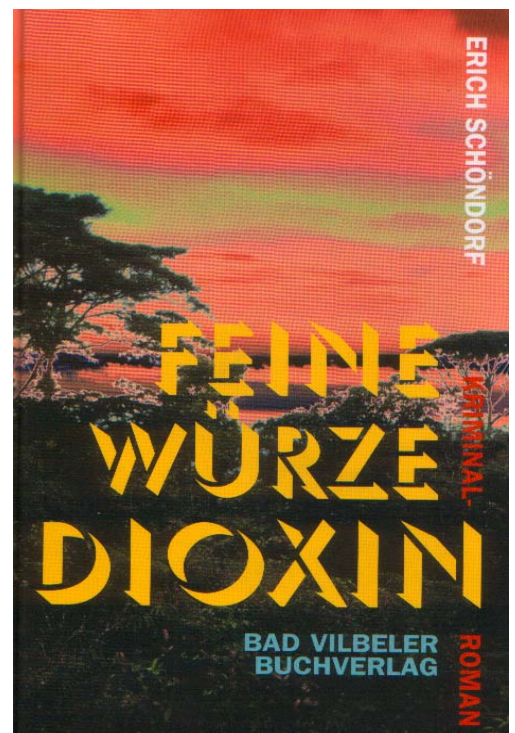
Fast wie im richtigen Leben, könnte man sagen, stop - „fast wie im richtigen Sterben“, wäre eher angebracht für den ersten Roman von Erich Schöndorf. Der frühere Umweltstaatsanwalt, der das Holzschutzmittel-Verfahren leitete und inzwischen Professor an der Frankfurter Fachhochschule ist, hat nun eine neue Anklageform gefunden. Was sich im Rahmen der Justiz offensichtlich nicht durchsetzen lässt, muss zwangsläufig die Romanform finden. Hier ist alles „Fiktion“ und doch so nahe an der Realität, dass man es noch - ungestraft - sagen kann. Seine Geschichte spielt in der Zukunft, doch man fragt sich: ist man nicht schon längst *in dieser* Zukunft?

Doch alles der Reihe nach. Der Roman führt die Leser durch bekannte Straßen und Orte im Raum Frankfurt. Es beginnt mit einem Überfall und rätselhaften Selbstmorden. Die Spur führt zu einer (Frankfurt ist nicht nur Banken, sondern auch Chemiestandort !) Pharmafirma und zu Verwicklungen der Straf- und Fahndungsbehörden, die der Recherche nicht immer förderlich sind. Schöndorf entführt die Leser schließlich nach Brasilien in wirre Zustände mit einem Wiedersehen mit besagter Firma. Langsam schließen sich die Kreise und zeigen ein Universum des Abgrundes der Entwicklung einer neuen Droge, der sich niemand mehr entziehen kann. Sie ist fein gewürzt mit Dioxin.

Das alles ist sehr flüssig geschrieben und zieht die Leser rasch in Bann. Es fällt da schwer, die Lektüre unterbrechen zu müssen und das Buch nicht in einem Rutsch durchlesen zu können. Die inneren Klammern sind gut gesetzt, manch belangloser Vorfall entfaltet erst nach und nach seine wahre Bedeutung. Teilweise sind die Fahrten allerdings etwas zu gut gelegt, man ahnt schon die nächste Umtriebigkeit der Akteure, und doch bekommt die Handlung dann wieder eine überraschende Wendung.

„Erfunden“ ist dabei das wenigste. Alles ist denkbar und den Lesern bleibt überlassen zu bewerten, was da in der Wirklichkeit so nicht stattfinden könnte oder ob es schon aus dem richtigen Leben stammt. Wer da meint, ein asbestverseuchtes Gerichtsgebäude oder eine Staatsanwaltschaft, der aus den Deckenlampen gelbes PCB auf die Akten tropft, das sei nun wirklich übertriebene Phantasie, der täuscht sich. Geht es um die Entwicklung eines Mittels, mit dem Geiselnahmer auf rasche Weise kampfunfähig gemacht werden können, da wurde die Vision des Romans von Moskauer Realitäten schon wieder eingeholt. Tatsächlich erschien der Roman vor dem Überfall auf das Moskauer Musical „Nord-Ost“ und des für die Geiselnahmer und viele Besucher tödlichen Gaseinsatzes, bei dessen Enträtselung hiesige Toxikologen (Prof. Zilker faselte sich tagelang durch die Fernsehsender mit „Lachgas“) recht lächerlich dastanden.

Ein Faden zieht sich durch den Roman und taucht immer wieder auf mit der Frage, ob man Personen oder Firmen für die weit reichenden „Nebenwirkungen“ bestimmter Produkte abstrafen kann, die ansonsten „der Menschheit“ einen großen Segen beschert haben oder bringen können. Was wollen Sie eigentlich, wir lösen alle Ernährungs-, Gesundheits- oder Energie- und Mobilitätsprobleme. Wenn dabei einige (hunderte, tausende, Millionen,..) draufgehen, bleibt unterm Strich doch der Nutzen größer als der Schaden - oder et-



wa nicht ? Wie kann man diese Leute denn dann noch „verfolgen“? Also, wer sind hier die Guten, wer die Verbrecher?

Gewürzt ist der Roman - wie es sich gehört - mit einer netten kleinen Liebesgeschichte. So hält es sich in Frankfurt und im Urwald auch besser aus. Etwas störend wirken einige Stellen, an denen es die Frauen abbekommen (wie in der Realität ?) und warum um Himmels Willen muss der Kellner, der das ermittelnde Pärchen verrät, nicht nur Kellner, sondern ausgerechnet ein „schwarzer Kellner“ sein?

Feine Würze Dioxin nimmt sich eines Stoffes als Romanstoff an, der schon vergessen schien, nachdem der Autor des zurückliegenden Real-Thrillers „Dioxin ist überall“, seine Runden von der Atomindustrie über die Ölindustrie zur Windenergiebranche gedreht hat. Und trotz aller Beteuerungen taucht diese feine Würze immer wieder auf, von der BASF 1953 über Seveso, bis zur Müllverbrennungsanlage in der Nachbarschaft. Wer nach Lesen des Romans wieder frei durchatmen will, findet sich in der Realität wieder: „100.000 Tonnen mit Dioxin vergiftetes Getreide entdeckt“ meldet die Tagespresse: Wer mag hier dahinter stecken, wie kommt das Zeug dort hinein, wer hat das verschoben, wieso machen die Polizisten nach der Ortsbesichtigung einen so verschlafenen Eindruck, hat man den Raiffeisenboss nicht kürzlich im Bundestag gesehen und wieso erscheint nach drei Tagen kein Pressebericht mehr?????

Der Roman geht weiter. Bleibt nur noch die Frage: was ist das eigentlich - Realität?

Dr. Werner Neumann